

Interview mit Frau Johanna Lerchbaumer, geb. 1930 in Hindenburg, heute Polen, am 05.04.2011

Sie wurde aus Schlesien vertrieben. Zwei andere Frauen aus Schlesien leben noch in Spittal: Miklautsch und Witschorek. Die Familie von Frau Lerchbaumer kam aus Königshütte: zuerst polnisch, dann deutsch. Es gab ein Bergwerk, das zuerst in Polen lag, nach Hitlers Einmarsch aber im deutschen Gebiet. Der Vater war Bergmann und „u. k.“ (unabkömmlich) und wurde nicht eingezogen. 1944 mussten der Vater und Johanna wegen der russischen Besatzung weg. Ihre Stiefmutter mit dem Baby Ursula und ihre Schwester Renate wurden 1945/46 vertrieben.

Johanna war 14 Jahre alt, sah aber aus wie 10. Mit ihrem Vater marschierte sie zu Fuß von einem Dorf zum anderen; der Vater arbeitete bei Bauern, um das Auskommen zu haben. Alle acht Tage fuhren sie ca. 5-6 km mit dem Zug mit einem Rucksack voll Esswaren zur Mutter. Eines Tages waren die Mutter und die zwei Schwestern verschleppt und nicht mehr anzutreffen. 1944 wurde das Gebiet von Russen und Polen besetzt, und zwar bis Görlitz, dahinter war die polnisch-deutsche Grenze. Das Baby, die jüngste Tochter ihres Vaters, starb auf der Flucht und wurde in Görlitz begraben. Der Vater flüchtete; die Mutter lebte in Hatmersleben in Sachsen-Anhalt. Die Mädchen fuhren auf dem Dach eines Zuges mit, viele Passagiere hielten sich außen an. Sie lebten drei Jahre (1947 – 1950) in Hatmersleben, der Vater war Kaffeeröster. Die Familie hatte wenig zu essen. Dann flüchtete der Vater allein über die deutsch-deutsche Grenze in die BRD und suchte Wohnung und Arbeit. 1950 holte er in einer Nacht- und Nebelaktion Mutter und Renate nach (Stiefmutter und Schwester). Die leibliche Mutter starb 1942 an einem Herzleiden. Die beiden älteren Schwestern Erna (1927 - 1991) und Elfriede (geb. 1929) waren später in Deutschland verheiratet. Elfriede war während des Krieges beim RAD (=Reichsarbeitsdienst). Johanna (geb. 1930) wohnte in Hatmersleben und hatte in einem Haushalt in Mühlheim bis 1950 Arbeit. Ihre Schwester Renate wurde 1935 geboren, das Baby Ursula der Stiefmutter starb 1944 im Alter von drei Monaten. Dann kam noch Bärbl, geb. 1949.

Als Johanna ihren ersten Sohn bekam, freute sich ihr Vater über alles, er hatte nur Töchter. 1951 wechselte sie als Hausmädchen in die Schweiz, nach Adesheim bei Basel. Dort lernte sie ihren Mann kennen, der als Knecht in der Landwirtschaft arbeitete. Nach 3 Jahren heiratete sie in Zürich, zogen nach Winklern und führten dort eine Landwirtschaft. 1956 zogen sie nach Spittal und zogen dort 4 Kinder, ein Mädchen und 3 Buben, groß. Sie ist seit 19 Jahre Witwe. Ihre Schwiegermutter war Herrschaftsköchin in Wien und ihr Mann Franz wuchs bei den Großeltern auf.

Religiöses Leben: Sie war seit 1942 religiös, war in Hatmersleben in die Pfarre integriert und im Kirchenchor. Seit 1970 ist sie in der Spittaler Pfarre Teilnehmerin im Helferinnenkreis, sie haben Decken für Basare gehäkelt. Sie sind 40 Helferinnen. Seit 40 Jahren ist sie im Lebendigen Rosenkranz. Sie richten nach der Frühmesse im Pfarrzentrum das Frühstück. Die dritte Tätigkeit ist das „Offene Singen“ mit Frau Ott und Herrn Pusavec.

Familie:

Sie stammte aus einer Familie mit einer Mutter und einer Stiefmutter und hatte insgesamt fünf Schwestern.

In Spittal hatte sie vier kleine Kinder:

- Tochter Brigitte (1956 – 2008); sie starb an Rheuma
- Sepp, geb. 1958;
- Markus, geb. 1960;
- Robert, geb. 1963;

Beruflich war sie von 1970 – 1990 Putzkraft in der BH Spittal, Tirolerstraße. Sie war 42 Jahre verheiratet und sie machte mit ihrem Mann sehr viele Ausflüge.

Seit 13 Jahren kennt sie Herrn Pucher. Er ist evangelisch, sie katholisch. Sie sind in zweiter Ehe kirchlich verheiratet. Pfarrer Luxbacher leitete 2000 diese Zeremonie in Seeboden. Herr Pucher ist 91 Jahre alt.

Sie ist seit ca. 10 Jahren Mitglied des Seniorenclubs Seeboden.